



<b>Forum:</b>
D6: Wirkungsorientierte Maßnahmeplanung – Merkmale und Funktionen
<b>Moderation:</b>
Norbert Maul
<b>Referenten:</b>
Johannes Pfeiffer
Peter Gerth
Sylvia Tempel
Udo Glantschnig
Harald Pieper

**Protokoll**

<p><b>Einstiegsreferat</b> Johannes Pfeiffer</p>	<p><b>1) Kernaussagen</b> (in Ergänzung zu vorliegend. Skript/ Präsentation):</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wirkungsorientierter Mitteleinsatz setzt voraus, dass die beabsichtigte Wirkung vorab definiert wird.</li> <li>• Wirkung leitet sich von den Zielen ab, die im SGB II weiter gefasst sind als im SGB III.</li> <li>• In der Planung müssen bestimmte Anforderungen, z.B. Wirkungszusammenhänge, Handlungsalternativen, Instrumente zur unterjährigen Steuerung, bedacht werden.</li> </ul> <p><b>2) Wichtige Fragen/ Antworten zum Referat selbst:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gibt es ein Schulungskonzept für die Erarbeitung eines Arbeitsmarktprogrammes? Der Bedarf ist erkannt, an einer Lösung wird gearbeitet: Die Schulungsangebote der BA werden auf modularer Basis angepasst und für unterschiedliche Zielgruppen angeboten.</li> <li>• Gibt es zentral bereitgestellte Hilfsmittel/ Tabellen zur Erstellung und Nachhaltung von Arbeitsmarktprogrammen? Es stehen die spezifischen IT-Anwendungen coSach und FINAS zur Verfügung. Darüber hinausgehende Arbeitsmittel können vor Ort entsprechend den individuellen Gegebenheiten entwickelt werden.</li> </ul> <p><b>3) Diskussion zum Referat selbst:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Spannweite des Anteils sonstiger weiterer Leistungen nach § 16 Abs. 2 Satz 1 SGB II bei den einzelnen Trägern ist groß.</li> </ul>
--	--

	<p>Sonstige weitere Leistungen können und dürfen aber nicht Regelinstrumente ersetzen und/ oder aufstocken.</p> <p><b>4) Ergebnisse:</b></p>
<p><b>Co-/ Impuls- referat 1</b> Peter Gerth</p>	<p><b>1) Kernaussagen</b> (in Ergänzung zu vorliegend. Skript/ Präsentation):</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wichtige Merkmale einer wirkungsorientierten Maßnahmeplanung sind die Bedarfs- und Zielgruppenanalyse nach Marktbedingungen unter Einbeziehung der Erfahrungen aus den Vorjahren (insbesondere Maßnahmemix, Verbleibsquote und Eingliederungsquote).</li> <li>• Auf Basis der Betreuungsstufen und Integrationsstrategien sind die jeweils passenden Maßnahmen zu planen, die entweder auf eine Integration im ersten Arbeitsmarkt zielen oder zur mittelbaren Verbesserung der Bewerberstruktur (Integrationsfortschritte) beitragen oder in Form von Marktersatzmaßnahmen eine Brücke in den ersten über den zweiten Arbeitsmarkt bilden.</li> <li>• Das Arbeitsmarktprogramm wird durch die Trägerversammlung beschlossen und bei Bedarf quartalsweise an die aktuellen Bedingungen angepasst.</li> </ul> <p><b>2) Wichtige Fragen/ Antworten zum Referat:</b></p> <p><b>3) Diskussion zum Referat selbst:</b></p> <p><b>4) Ergebnisse:</b></p>
<p><b>Co-/ Impuls- referat 2</b> Sylvia Tempel</p>	<p><b>1) Kernaussagen</b> (in Ergänzung zu vorliegend. Skript/ Präsentation):</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Bildungszielplanung erfolgt gemeinsam mit der Agentur für Arbeit Halle, der ARGE Bitterfeld und dem getrennten Träger Saalkreis, da allen Beteiligten ein gemeinsamer Arbeitsmarkt zur Verfügung steht.</li> <li>• Innerhalb der ARGE sind an der Planung des Arbeitsmarktprogrammes alle betroffenen Bereiche (Geschäftsführung, Bereichsleiter, BfdH, Mitarbeiter der Bereiche Markt und Integration, Controlling, Finanzen und Arbeitgeber-Träger-Teams) einbezogen.</li> <li>• Die Ergebnissicherung und Qualitätskontrolle erfolgt u.a. durch Auswertungen im Top-Down-Verfahren über die Teamleiter an die</li> </ul>

	<p>einzelnen Mitarbeiter.</p> <p><b>2) Wichtige Fragen/ Antworten zum Referat:</b></p> <p><b>3) Diskussion zum Referat selbst:</b></p> <p><b>4) Ergebnisse:</b></p>
<p><b>Co-/ Impuls- referat 3</b> Udo Glantschnig</p>	<p><b>1) Kernaussagen</b> (in Ergänzung zu vorliegend. Skript/ Präsentation):</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Das Arbeitsmarktprogramm richtet sich klar auf Integration und Vermittlung aus. Die Teilnahme an einer Maßnahme stellt dabei "nur" eine Wertschöpfungsstufe in Richtung Integration dar.</li> <li>• Die Bildungszielplanung erfolgt nach klar definierten Prozess-Schritten und unter starker Verzahnung mit Betriebssituationen (Praxisnähe).</li> <li>• Das Absolventenmanagement erhält unter den aktuellen Arbeitsmarktbedingungen eine neue Qualität: Nutzung der Absolventen als Vermittlungspotenzial für den gemeinsamen Arbeitgeberservice.</li> </ul> <p><b>2) Wichtige Fragen/ Antworten zum Referat:</b></p> <p><b>3) Diskussion zum Referat selbst:</b></p> <p><b>4) Ergebnisse:</b></p>
<p><b>Co-/ Impuls- referat 4</b> Harald Pieper</p>	<p><b>1) Kernaussagen</b> (in Ergänzung zu vorliegend. Skript/ Präsentation):</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wirkungsorientierung erfordert eine systemische Planung als Kreislauf von Bedarf – Maßnahmen – Wirkungszielen.</li> <li>• Die Verringerung der Hilfebedürftigkeit ist ein wesentliches Wirkungsziel. Die wirkungsorientierte Maßnahmeplanung (schneller oder nachhaltiger Erfolg?) muss im Kontext mit der Zielstellung stehen.</li> <li>• Bei der bedarfsorientierten vernetzten Maßnahmeplanung sind die Chancen durch die Partner – z. B. Integrationsamt, BAMF, Kooperationsprojekte mit der Agentur für Arbeit – zu nutzen.</li> </ul>

	<p><b>2) Wichtige Fragen/ Antworten zum Referat:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Nach welcher Rechtsgrundlage bewilligt ein zugelassener kommunaler Träger Förderleistungen an erwerbsfähige Hilfebedürftige? Rechtsgrundlage ist § 16 SGB II.</li> </ul> <p><b>3) Diskussion zum Referat selbst:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Die lokale Politik wird in die Maßnahmeplanung eingeschlossen: Das Arbeitsmarktprogramm wird vom Rat der Stadt beschlossen.</li> </ul> <p><b>4) Ergebnisse:</b></p>
<b>Gesamtdiskussion:</b>	<p><b>Wichtige Beiträge:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Die Anwendung der neuen Instrumente Kommunal-Kombi und Beschäftigungszuschuss stößt auf Grenzen, wenn die Kommunen auf Grund der aktuellen Situation den entsprechenden Finanzierungsanteil nicht aufbringen können.</li> <li>Das Projekt Bürgerarbeit in Sachsen-Anhalt wird mit Landes-ESF-Mitteln kofinanziert. Es erzielt gute Erfolge, wenn die Maßnahmen in kleinen Gruppen durchgeführt werden.</li> <li>Ein Ansatz wird in der rechtskreisübergreifenden Betreuung von Kunden gesehen: Bei Bedarf sollte eine Aufwandsteilung bei der Maßnahmefinanzierung zwischen SGB II und SGB III möglich sein. Dies ist nach den geltenden gesetzlichen Bestimmungen jedoch nicht möglich.</li> <li>Das Verfahren der Maßnahmeausschreibung ermöglicht auch die Einbeziehung lokaler Anbieter.</li> </ul>
<b>Ergebnisse und Vereinbarungen</b>	